

Autismus ist eine angeborene schwerwiegende Einschränkung in der Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit, und dem zufolge im sozialen Miteinander.

Autismus beginnt im frühen Kindesalter, ist aber keine "Kinderkrankheit", sondern bleibt im Jugend- und Erwachsenenalter bestehen.

Autismus findet man in Familien aller Nationalitäten und sozialer Schichten.

Autismus gibt es in verschiedenen Ausprägungsgraden, bedeutet jedoch in allen Fällen eine gravierende Beeinträchtigung der kindlichen Entwicklung sowie des Zusammenlebens in der Familie.

Autismus ist nicht heilbar, aber der Schwerpunkt verlagert sich im Laufe der Entwicklung mit dem Lebensalter.

Autismus gehört zu den schwersten Störungen des Kindesalters und wird in den psychiatrischen Klassifikationssystemen DSM-IV und ICD-10 zu den tiefgreifenden Entwicklungsstörungen gezählt. [ICD-10.F84]

Autismus behindert die davon Betroffenen auf vielfältige Weise in ihren Beziehungen zur Umwelt, bei der Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft und der Fähigkeit zur Eingliederung in die Gesellschaft, da sowohl sprachliche, emotionale, motorische, sensorische oder kognitive Funktionen betroffen sind.

Hintergrund ist eine veränderte Verarbeitung von Wahrnehmungen und Informationen im Gehirn. Das bedeutet, dass die Eindrücke aus den Sinnesorganen z.B. zu stark, zu schwach, bruchstückhaft oder verzögert verarbeitet werden. Dazu kommen in fast allen Fällen Über- oder Unterempfindlichkeiten der Sinnesorgane.

Dadurch erleben und bewerten autistische Menschen ihre Umwelt und das, was geschieht, anders als nicht autistisch Behinderte. Sie empfinden ihre Umgebung häufig als Chaos, was zu Veränderungssängsten, Panikzuständen oder dem totalen Rückzug in sich selbst, zu Sprachlosigkeit oder verschiedenen anderen Auffälligkeiten führen kann.

Man spricht von "Autistischen Störungen" bzw. "Syndromen", weil sie eine Vielzahl von Einzelsymptomen enthalten, wovon die wichtigsten und am häufigsten auftretenden sind:

- Vermeidung von Blickkontakt
- Vermeidung von Körperkontakt
- Verweigerung von Veränderungen
- Auffällige Sprache
- keine Reaktion auf Ansprache (wie taub)
- Äußerung von Wünschen durch Hinführen der Bezugsperson
- bizarre Bewegungen
- kaum kreatives Spiel
- kein Spielen mit anderen Kindern aus eigenem Antrieb
- keine Angst vor normalen Gefahren
- Lachen in unangemessenen Situationen
- Fixierung auf spezielle Themen

Diese Symptome sind allerdings in ihrer Zusammensetzung und ihrem Ausprägungsgrad bei jedem Betroffenen anders.

Menschen mit Autismus können intellektuell sehr gut begabt sein, allerdings gelten auch viele als geistig behindert. Dennoch zeigen sie häufig erstaunliche Teilleistungen auf einzelnen Gebieten.

Einzelne Symptome autistischen Verhaltens können zeitweise auch bei gesunden Kindern und ebenso bei zahlreichen anderen Störungen vorkommen. Deshalb ist die genaue Unterscheidung von anderen Störungsbildern durch erfahrene Fachleute sehr wichtig.

Autistische Menschen wirken oft, als lebten sie in einer anderen, eigenen Welt, als genügten sie sich selbst und legten keinen Wert auf Kontakte. Auch die häufig zu beobachtende Gefangenheit in stereotypen Beschäftigungen mit Gegenständen oder Bewegungsmustern, die ihre Sinne stimulieren oder beruhigen, lässt dies vermuten.

Allerdings haben viele von ihnen überhaupt keine Möglichkeit, mit ihrer Umwelt Kontakt aufzunehmen (etwa 50% sprechen nicht) und sind völlig isoliert und zurückgezogen. Aber auch gut sprechende Autisten haben große Probleme im Kontakt und in der Kommunikation mit ihren Mitmenschen.

Menschen mit Autismus haben aufgrund der veränderten Wahrnehmung Schwierigkeiten, das Denken und Empfinden Anderer wahrzunehmen, sich hineinzusetzen und es zu begreifen, selbst wenn sie "hochfunktionsfähig" sind.

Erwachsene gut begabte Autisten, die sich entsprechend ausdrücken können, äußern, es sei, als lebten sie wie Fremde auf einem unbekanntem Plane-

ten. Sie können den Wunsch nach Kontakt nicht adäquat zeigen, wirken auf ihre Umgebung z.B. unnahbar, egoistisch, seltsam, und bleiben allein. Häufig werden sie auch völlig unterschätzt und ihre Bedürfnisse nicht ernst genommen.

Die Eltern autistischer Kinder erleben oft eine lange Phase der Ungewissheit, bis die Diagnose feststeht. Sie sind mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert und erhalten oft noch zu wenig Unterstützung. Besonders die zahlreichen Verhaltensauffälligkeiten sind für Eltern im alltäglichen Umgang mit ihren autistischen Kindern sehr belastend. Vielfach wird ihnen vorgeworfen, sie seien „schuld“ am merkwürdigen Verhalten ihres Kindes, was ihre Situation noch belastender macht.

Sie müssen sich zudem mit der Perspektive befassen, ihr ganzes Leben für einen möglicherweise in seiner Selbständigkeit sehr eingeschränkten Menschen Verantwortung zu tragen und zumindest für einige Zeit ihren Alltag fast vollständig auf dessen Bedürfnisse abzustimmen.

Es beginnt eine mühsame Suche nach Entlastungs-, Betreuungs- und Therapiemöglichkeiten, nach einer geeigneten schulischen Förderung, vielleicht auch nach einem Heimplatz, später nach Beschäftigungs- und Wohnmöglichkeiten für ihr erwachsen gewordenen Kind mit Autismus.

Hier die richtigen Möglichkeiten zu finden, ist sehr schwierig und zeitraubend, denn so unterschiedlich sich die Auswirkungen darstellen, so vielfältig und jeweils am einzelnen Kind ausgerichtet müssen auch die pädagogischen und therapeutischen Förderungen sein.

Bis heute weiß man nicht genau, wie Autismus entsteht. Die Forschung wird ständig weitergeführt. Unbestritten ist inzwischen, dass es biologische Ursachen sind. Vor allem genetische Faktoren spielen vermutlich eine bedeutende Rolle, wobei aber noch nicht entschlüsselt ist, welche Gene und Prozesse genau zu Autismus führen. Es ist auch anzunehmen, dass noch andere organische Vorgänge an der Entstehung von Autismus beteiligt sein können.